

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ersteinstägig
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.
Preis vierteljährlich
hier mit Postlohn
1.20 M., im Bezirks-
und 10 Km.-Bereich
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.,
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschaltung 10 M.,
bei mehrmaliger
entsprechend Anzahl.
Beilagen:
Staatskalender,
Illust. Sonntagsblatt
und
Schwab. Landwirt.

Verusprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Verusprecher Nr. 29.

Nr 146

Donnerstag, den 26. Juni

1913

Vom Landtag.

Stuttgart, 25. Juni. Die Zweite Kammer führte in ihrer heutigen nur dreistündigen Sitzung die 2. Beratung des Eisenbahnbaugesetzes zu Ende. Bei den Forderungen für die Stuttgarter Bahnhofsbauten wies der Berichterstatter Dr. v. Kiene (Z.) darauf hin, daß der Kostenschlag von insgesamt 94 Millionen Mark auf 102 Millionen sich erhöht habe und die Fertigstellung des ersten Teils des neuen Bahnhofs sich um ein Jahr verzögere, sobald die Anbahnung erst im Jahre 1917 erfolgen könne. Der Berichterstatter brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß in dem Bau von Nebenbahnen auf dem Lande durch die Bahnhofsbauten kein Stillstand eintreten möchte. Abg. Wutturat (S.) wünschte die Heranziehung einheimischer Arbeiter zu den Stuttgarter Bahnbauten unter Hinweis auf die zunehmende Arbeitslosigkeit. Im weiteren Verlauf der Beratungen erklärte der Ministerpräsident auf eine Anregung des Abg. Bög (B.) wegen Unterstützung der Bau-genossenschaften durch 2 Hypotheken, daß er keine prinzipiellen Bedenken dagegen habe, nur müßten solche Fragen von Fall zu Fall entschieden werden. Präsident von Stieker bemerkte auf eine Anfrage des Abg. Roth (B.) ob es richtig sei, daß die Regierung neue Wagen 4. Klasse einstellen wolle, bei denen der Eingang sich an der Seite befinde, daß ihm von einem solchen Wagentyp nichts bekannt sei. Im übrigen wurde wieder eine Reihe von dringlichen Wünschen vorgetragen. — Die sozialdemokratische Fraktion hat folgende Anfrage an den Kultusminister gerichtet: „Ist dem Herrn Staatsminister bekannt, daß von Rektoren einzelner Schulen an Bällen von Schülern ihrer Anstalten die Aufforderung gerichtet wird, sich durch Unter-schrift dahin zu verpflichten, ihre Kinder nicht am Turn-mittwoch der Arbeiterturnvereine teilnehmen zu lassen? Was gedenkt der Herr Staatsminister zu tun, um diese ungesetzlichen Eingriffe in die elterliche Gewalt für die Zukunft zu verhindern? Eine weitere sozialdemokratische Anfrage betrifft die Beamtenschulung des landwirtschaftlichen Schönbühles durch die Stuttgarter Bahnanlagen. Nächste Sitzung Donnerstag 9 Uhr.“

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Juni. Eine Anfrage über die Handhabung des amerikanischen Zolltarifs gegenüber deutschen Erzeugnissen, die zunächst auf der Tagesordnung steht, wird von der Regierung dahin beantwortet, daß die Reichsregierung bereits Schritte in dieser Angelegenheit unternommen habe. Die Beratung der Heeresvorlage wird alsdann fortgesetzt bei dem Artikel 3a nach dem Antrage Dr. Ullrich (Sp.) und der zugehörigen Resolutionen der Budgetkommission über die körperliche Jugendpflege. Abg. Stadthagen (Soz.) verbreitet sich über die Schikanen, die sozialdemokratische Turnvereine ausüben haben. Nach kurzer weiterer Debatte schließt die Erörterung. Die Abstimmung wird vorläufig ausgesetzt. Es folgt die zweite Lesung des Ergänzungsetats. Dazu liegt ein Antrag

Goethe in der Saline zu Sulza.

Wilhelm Bode veröffentlicht in einem Heft der Sammlung „Stunden mit Goethe“ eine noch unbekannte Episode aus Goethes Leben, die außerordentlich bezeichnend für die Vielfältigkeit des Dichters ist. Albert Lindner, der Verfasser der „Bluthochzeit“, erzählt, wie sein Vater, der Beamter an der Saline zu Sulza war, mit Goethe zusammentraf. Lindner läßt seinen Vater erzählen:

„Eines Tages schickte der Inspektor zu mir herüber mit der Nachricht, daß ein vornehmer Herr von Köfen her angekommen sei, der die Saline besichtigen wolle. Ich sollte ihn herumsühren. Der fremde Herr kam auch richtig zehn Minuten darauf den Fußsteig herauf auf meine Wohnung zu, trat aber erst in den Schacht, der am Fußsteige lag, und fragte einen Arbeiter, wie ich später hörte, nach der Abteuung desselben, nach dem Gehalte der Soole und nach dem Alter seines Betriebes.“

Ich erwartete ihn vor der Haustür. Es war ein sehr hochgewachsener Herr, wohl in die Siebziger, im grauen Ueberrock, der fast bis auf die Füße reichte, eine Schirmmütze auf dem ganz weißhaarigen Kopfe. Er lächelte mir mächtig viel Respekt ein, besonders durch seine großen Augen, die so frisch leuchteten, als wäre er erst zwanzig Jahre. Er sagte, er sei Weimarscher Geheimrat, komme von Doraburg, habe die Köfener Saline besucht und wolle auch die unsrige kennen lernen. Ich sollte ihn doch zunächst in die ältesten

Erzberger (Str.) vor, der durch die Einführung von 240000 M für Übungen von Ersatzreferenten Etablierungen vorbeugen will. Nach kurzer Begründung durch den Antragsteller wird der Antrag angenommen. Einige Kapitel werden genehmigt. Es folgen nun die zurückgestellten Abstimmungen. Zum Artikel über die Militärjustiz wird der sozialdemokratische Antrag auf Milderung zahlreicher Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuches abgelehnt. Die fünf Resolutionen der Budgetkommission werden angenommen, ebenso Art. 2 betr. Kapitulanzzulage. Der freisinnige Antrag im Art. 3a, Förderung der Jugendberziehung, wird abgelehnt. Die freisinnige Resolution betr. Turnunterricht wird angenommen, ebenso die Resolution der Budgetkommission, nach der in allen Bundesstaaten die Wehrfähigkeit der Jugend durch eine bessere körperliche Ausbildung gehoben werden soll. Der Antrag Ramm wird gegen die Stimmen der Rechten abgelehnt. Nunmehr wird die Beratung des Ergänzungsetats beim Kapitel „Geldverpflegung der Truppen“ fortgesetzt. Abg. Kießling (f. Sp.) tritt für die Beförderung der Sanitätsoffiziere ein, ebenso mehrere andere Redner. Die Resolution der Budgetkommission, nach der ein Teil der Rindfleischzeit auf das pensionsfähige Dienstalter der Sanitätsoffiziere angerechnet wird, gelangt zur Annahme. Der Rest des Etats wird ohne Erörterung genehmigt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 26. Juni 1913.

op. Kirchenkollekte für Wart und Uhingen. Den Kirchengemeinden Wart O. Nagold und Uhingen O. Göppingen ist als Beitrag zu den erheblichen Kosten ihres Kirchenumbaus eine Kirchenkollekte verwilligt worden, die in sämtlichen Kirchen des Landes am 13. Juli d. S. veranstaltet werden wird.

— Altensteig, 25. Juni. Das hiesige Blatt, das sonst geflissentlich jede schreibbare Neuigkeit aus Nagold berichtet, bringt jetzt wohl, daß der Calmer Liederkränz beim Schwäbischen Liederfest preisgekrönt wurde — vom Nagolder Liederkränz nimmt es keine Notiz.

Heberberg, 25. Juni. (Korr.) Ein schweres Unglück, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, passierte gestern nachmittag 3^{1/2} Uhr in der auf Markung Ueberberg gelegenen Batersägmühle. Der 17 Jahre alte Wilhelm Klumpp, Sohn des Sägers Ehr. Klumpp von der Alchelberger Sägmühle, war dort an der Kreissäge beschäftigt; durch das Einstürzen eines Bretterlaufens wurde derselbe so unglücklich an die Kreissäge gedrückt, daß ihm eine Scherbe der Schädeldecke abgeklagt wurde, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Den bebauernswerten Eltern, die eine zahlreiche Familie mit 12 Kinder, 8 Knaben und 4 Mädchen haben, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Fünfbrunn, 24. Juni. (Korr.) Heute nachmittag um 6^{1/2} Uhr landete in nächster Nähe des Orts ein in

der im Bettende begriffenen Schächten führen. Das wäre der Dorfjugler, sagte ich. — „Gut geh'n wir dahin!“ — Wir nahmen den Weg am „Kunstgraben“ hinauf, und da, wo der alte Schacht steht, blieb er stehen und sah sich lange um. Endlich sagte er: „Steiger, weiß er auch, daß man die Salzquellen dieses Tales schon vor 1600 Jahren gekannt hat?“ Ich machte ein verblüfftes Gesicht, aber sagte nichts. „Damals kämpften altdeutsche Völker“, fuhr er fort, „lange um den Besitz der Soolquellen in dieser Gegend, wo sich die Alm mit der Saale vereinigt.“ — Wir kamen in den Dorfjugler Schacht, und der fremde Herr verlangte sogleich die Soolwaage, um die Soole selbst zu wägen. Sie ergab 11 Grad; er wunderte sich darüber und meinte, in Köfen habe er nur 6gradige gefunden.

„Man muß hier Soolbäder anlegen“ meinte er; „im südlichen Frankreich und anderwärts hat man schon längst dergleichen.“

„Nun, ihr wißt ja — wandte sich mein Vater an die Stadlerer — daß unsere Saline erst in den vierziger Jahren zum Soolbade geworden ist. Damals aber lachte ich den vornehmen Herrn im stillen aus. Auf dem Rückwege nach der Saline nahmen wir den Fahrweg, der auf der einen Seite den Abhang des Harltsberges, auf der anderen die Alm hat. Einmal blieb der Herr stehen, knipste den Ueberrock auf, wobei ich einen Odenstein auf seiner Brust bemerkte, und holte aus der Seitentasche ein kleines silbernes Hämmerchen und ein Vergrößerungsglas. Dann hob er am Bergabhang einen Stein auf und jerschlug ihn. Dann zwippte er ein Pflänzchen mit seinen Würzelchen aus

Strahburg aufgestiegener Luftballon, welchem drei Herren und eine Dame entstiegen; nach Angabe der letzteren war der Ballon um 5 Uhr in Strahburg aufgestiegen. Infolge Gewitterwolken mußte vorzeitige Landung vorgenommen werden. Mit Hilfe der hiesigen Einwohnerschaft wurde der Ballon zusammengepackt und mittelst Fuhrwerk nach Klosterreichenbach geführt, von dort per Bahn nach Strahburg befördert. Die Insassen selbst fuhrten mit einem Gesährt ebenfalls nach Klosterreichenbach.

Aus den Nachbarbezirken.

r Rottenburg, 25. Juni. (Schon wieder ein Steinbruchunfall.) Im hiesige Krankenhaus wurde mit dem Sanitätswagen der 65 Jahre alte verwitwete Maurer Karl Wiedmaier eingeliefert, der in dem Steinbruch in der Neckarhalde mehrere Meter tief abgestürzt und bewußlos liegen geblieben war. Er hat zahlreiche Verletzungen, darunter schwere am Kopfe, erlitten.

Horb, 25. Juni. (Königliche Spenden.) Die Zentralleitung für Wohlthätigkeit in Württemberg hat vom König und der Königin für die durch das Unwetter geschädigten Gemeinden des Landes die reiche Spende von 2000 Mark erhalten. Eine weitere Spende von 500 M ist vom Herzog Ulrich von Württemberg eingelaufen.

Nordstetten, b. Horb, 24. Juni. Der vierte Hagel-schlag brachte uns heute gegen 3 Uhr abermals Schaden; die Körner waren nicht groß; aber sie fielen „hagedicht“. Die durch die Gewitterregen in letzter Zeit vom Hagelschlag meist wieder gut entwickelten Saubohnen und Kartoffeln haben in manchen Aekern 20—30% abgeschlagene Stengel. Der zweite Aker ist vielfach zerstört; auch die Segwaren und die Gartengewächse haben Schaden genommen.

Landesnachrichten.

r Stuttgart, 25. Juni. (Das Freilichttheater auf dem Bopser.) Der große künstlerische Erfolg der ersten Aufführungen von Schillers „Räuber“ auf der stimmungsvollen Freilichtbühne im Bopserwald an der Stätte, wo nach der Ueberlieferung der junge Schiller seinen Freunden von der Karlschule sein Erstlingsdrama heimlich vorgelesen haben soll, hat mächtigen Widerhall gefunden. Der Karten-absatz im Vorverkauf für die nächsten Vorstellungen ist sehr rege, auch von Auswärts laufen täglich viele Vorausbestellungen ein. Der Goethebund in Stuttgart hat 5000 Plätze für seine Mitglieder gekauft. Von Heilbronn und Pforzheim sind Ertragszüge zum Besuch des Freilichttheaters in Aussicht genommen. Außer den für nächsten Samstag und Sonntag angekündigten Vorstellungen sind für den Monat Juli noch 6 Aufführungen vorgesehen und zwar für den 2., 4., 6., 9., 12., und 13. Juli, jeweils abends. Ueber den 15. Juli hinaus wird keinesfalls gespielt. Für den Besuch, den der Besuch des Freilichttheaters bietet, sind die Eintrittspreise von 3, 2 und 1 Mark recht mäßig. Vereine, die sich zur Abnahme einer größeren Zahl Karten verpflichten, erhalten überdies Ermäßigung. Besonders sei bemerkt, daß auch die billigeren Plätze zu 2 und 1 Mark, vielleicht mit Ausnahme der ganz außen gelegenen, gut

dem Boden und untersuchte die letzteren mit der Lupe. Dann musterte er den Berg mit seinen großen Augen und fragte, ob man niemals hier eingeschlagen habe, um Soole zu finden. Mir war das nicht bekannt.

„Hier sind Soolquellen. Man muß es fortan hier versuchen, denn alle eure Schächte sind zu lang im Betrieb.“ — Ich lachte innerlich und dachte: „Du magst von deinen Akten wohl was verstehen, aber über Soolquellen verstehst du nichts.“

Dann erkundigte er sich, ob dieses Tal von den letzten Franzosenkriegen viel gelitten habe. Ich erwiderte, die Armeen seien meist drüber über Eckartsberga nach Köfen zu vorübergezogen, wir hätten nur einzelne Marodeure zu sehen bekommen.

„Wie eine Insel also,“ fiel er kopfnickend ein, „die trocken geblieben ist, während die Kriegswogen um sie herumtrauschen.“

Als wir die Saline wieder betraten, stiegen wir auf den Inspektor. Der fremde Herr wiederholte ihm, daß man am Harltsberge einschlagen müsse, wenn wir neue Soole anbohren wollten. Der Inspektor verbeugte sich höflich, aber er sah mir dabei aus, als hätte er meinen Gedanken: „Du kannst lange reden! Das müssen wir doch besser verstehen!“ Nun aber, Leute, wißt ihr ja, wie alles gekommen ist. In den fünfziger Jahren verfestigten uns zwei Schächte, und neue Quellen waren nötig geworden. Man schlug drüber an der Mühle ein; es war nichts; man schlug auf den Stadtfelbern ein; es war auch nichts. Man schlug endlich auch am Abhange des Harltsberges ein, und



sind und einen vollen Ueberblick auf die Bühne und die Szenen im Walde gefaßt. Die Akustik ist so überraschend gut, daß selbst aus den entlegensten Plätzen alles, was auf der Bühne gesprochen wird, verstanden werden kann.

Stuttgart, 23. Juni. (Vermißt.) Seit einigen Tagen hat sich aus seiner hiesigen Wohnung der Kaufmann Friedrich Krauger, geboren am 20. Februar 1878 zu Ravensburg, entfernt, ohne daß sein Aufenthaltsort bisher ermittelt werden konnte. Krauger, der hier ein Olsen- und Herdgeschäft betrieben hat und in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, hat nach einem hinterlassenen Brief Selbstmordgedanken.

Stuttgart, 25. Juni. (Blitzschläge.) Bei dem gestrigen Gewitter sahe ein Blitzstrahl in eine große Tanne des Bopferwaldes, wodurch die elektrische Leitung des Freilichttheaters beschädigt wurde. Ferner wurde ein Wagen der Borortbahn in der Nähe des neuen Schlachthauses zu Gatsburg vom Blitz getroffen. Schaden entstand nicht. Ein dritter Blitzschlag fuhr in einen Neubau der Hochländerstraße, wo er verschiedenes demolierte. Ein vierter traf ein Haus in der Wagenburgstraße, wo er große Löcher in den Dachstuhl schlug, als wenn Kugeln hineingefahren wären, aber gleichfalls nicht zündete.

Nachklänge vom Sängertag.

Die „Hohenzollerischen Blätter“ schreiben: Ein großer Mißstand wurde an unserm Vesseltisch allseitig stark gerügt. Wir möchten ihn fast einen Unfug nennen, den der Schwäbische Sängerbund nicht länger dulden sollte. Auffallenderweise bieten die ländlichen Vereine um Stuttgart herum meist Hervorragendes. Das mag zu einem Teil an dem gut musikalischen Vorbild der Großstadt liegen. Aber zu einem andern Teil liegt es an den feindlichen Sängern. Vereine, die im Tenor oder Bass schwach sind, sehen sich nach Kräften aus dem Hofopernhaus um. Diese werden dann als Mitglieder ohne Beitrag aufgenommen und der Verein verleiht ihnen nach erfolgreichem Wettlingen die Ehrenmitgliedschaft. Auch heute war wieder ein gut Teil dieser Berufsliederer in den preisfindenden Vereinen untergebracht. Da ist es denn kein Wunder, wenn ehrliche Vereine draußen im Lande vom Wettlingen absehen.

Tübingen prangte auch am Dienstag noch im Festgewande, neben dem freilich der stille Werkstatt schaffte; das Fest war vorüber und so freundlich, wie es dieses begangen und vorbereitet, so willig ging die Stadt auch wieder an ihre Arbeit und ihre Pflichten. Hin und wieder stieß man freilich auch noch auf Festlustige, die den Uebergang vom Fest zum Alltag sich etwas gemüthlicher vollziehen sehen wollten: frohe Studenten, die „nachfeierten“, und einige Säger, denen die Trennung von der Feststadt anscheinend recht schwer wird, jedoch sie beschlossen, noch etwas zu bleiben oder die nächste Umgebung der Stadt zu besuchen. Auch auf dem Festplatz gabs noch Musik; ein Vereinschank hatte eine Nachfeier veranstaltet und fand bei seinem Beginn weitgehendes Verständnis. Auch die Stadt sah recht regen Verkehr; von auswärts kamen viele, um den Festschmuck zu bestaunen, oder es ergingen sich in den Straßen solche, die sich während des Nummern nicht hinausgewagt hatten oder durch Beruf und Arbeit verhindert gewesen, einen Blick in das feierliche Getriebe zu tun. In den Wirtschaften war großes „Abräumen“, mehrere Restaurants mußten zu diesem Zwecke auch gestern noch Ausschiffpersonal beschäftigen, die auf dem Schlachthof in vergangener Woche erfolgten. Auf dem Schlachthof mußten in der dem Fest vorausgehenden Woche (18.—21. Juni) ihr altes oder junges Leben lassen 15 Ochsen, 17 Färren, 4 Silere, 6 Kälber, 17 Kinder, 278 Schweine, 215 Kälber, 8 Hammel und 2 Ziegen. Ein fürchterliches Morden, dessen Opfer man noch 44 von Wirtin zur Verpflegung des Personals geschlachtete Schweine, ungezähltes Federvieh, Wild, Fische u. s. w. sowie eine große Menge von auswärts bezogenen Fleisches zuzurechnen hat. Die vorerwähnten Zahlen werden wohl erst recht

verständlich, wenn man ihnen die Ziffern der gleichen Zeit des Vormonats (also 16.—21. Mai) gegenüberstellt. Da wurden im Schlachthof geschlachtet 10 Ochsen, 11 Färren, 6 Silere, 11 Kälber, 5 Hammel und 1 Ziege, indessen nur 2 Kinder, 113 Schweine, und 68 Kälber. Das Mehr bewegt sich also bei diesen drei Gattungen von Schlachto Vieh zwischen dem 1/10 und fast 9fachen. Das sind für Tübinger Verhältnisse riesige Zahlen. Nicht geringer mögen die sein, die Bäder, Bierbrauereien u. s. w. an Produktion und Absatz zu nennen hätten; eine zweckentsprechende allumfassende Statistik steht uns aber da leider nicht zur Verfügung. Wohl aber eine — allerdings nur auf Schätzungen beruhende — Zahl, die den Umfang des Verkehrs erkennen läßt: Die Personsperron des Hauptbahnhofes dürften an den beiden Festtagen etwa 70000 Menschen passiert haben. Rechnet man zu dieser Ziffer die Zahl derer, die den Westbahnhof benutzten, aus der näheren Umgebung zu Fuß oder mit Fuhrwerk, von welcher mit Automobilen gekommen waren, so versteht man es, woher das zeitweise gerodete lebensgefährliche Gedränge an einzelnen Punkten.

(Lud. Chr.)

Tübingen, 25. Juni. (Ein tödlicher Schlag.) In der chirurgischen Klinik hier ist der Bäckereimeister und Gemeinderat Göbber aus Aulringen O. A. Herrenberg gestorben, der beim Schweinekauf den Stall eines Nachbarn betreten und von einem Kind durch einen Schlag auf den Leib eine schwere Darmverletzung erfahren hatte. Göbber war seit mehreren Jahren Vorstand des Veteranen- und Militärvereins.

Erfingen O. A. Reutlingen, 25. Juni. Das 2 1/2-jährige Kind des Landwirts Wilhelm Höneß stürzte gestern vormittag in einem unbewachten Augenblick in das Gülleloch und erstickte. Als die Eltern vom Felde heimkamen und nach dem Kinde forschten, fanden sie es tot in der Güllegrube.

Schwemingen, 25. Juni. (Untraue.) Wie verlautet, soll der hiesige Geschäftsführer eines Arbeiterverbandes das Weite gesucht haben, nachdem er sich seit längerer Zeit Unterschlagungen, worunter auch Beträge für die neu gegründete sozialdemokratische Zeitung inbegriffen sein sollen, hat zu Schulden kommen lassen. Die Untersuchung über die Höhe der veruntreuten Summe ist im Gang.

Kalen, 25. Juni. (Gestörte Freude.) Auf tragische Weise ist der Mitte der sechziger Jahre stehende Malzfabrikant Frühlitz von Heidenheim aus dem Leben geschieden. Er kehrte mit seinem preisgekrönten Verein (Sängerklub Heidenheim) vom Tübinger Liedertag zurück und war in feinstimmiger Stimmung. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde er plötzlich vom Schlage getroffen. Der herbeigerufene Bahnarzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. Die Festspreude wurde durch diesen tragischen Zwischenfall sehr unterbrochen.

Waldenburg O. A. Dehringen, 25. Juni. (Verlobung im Fürstenthum.) Borgeiern fand die Verlobung der Prinzessin Sarah Marie zu Hohenzollern-Waldenburg mit dem Grafen Carl Thum-Hohenstein im fürstlichen Schlosse statt. Der Bräutigam ist der Sohn des Geheimen Rats und Landespräsidenten a. D. Grafen Josef Thum-Hohenstein in Wien und steht als Oberleutnant im Dragonerregiment Nr. 4 zu Wels in Ober-Österreich in Garnison. Gaste waren zur Beglückwünschung des Brautpaares die fürstlichen Beamten, Deputationen der Gemeindevorstellungen von Waldenburg und Kupferzell, samt den Patronatsgesellschaften, sowie zahlreiche Herren und Damen aus der Umgegend im Schlosse versammelt. Schloß und Stadt Waldenburg waren festlich besetzt.

Häuser der Barmherzigkeit.

„op Wer in den Tagen des Alters auf fremde Hilfe angewiesen ist, ist übel daran. Solchen alten armen, erwerbsunfähig gewordenen Volksgenossen bederlei Geschlechts ohne Unterschied der Konfession wollen die Häuser der Barmherzigkeit eine Zufluchtsstätte und Heimat bieten. Die erste dieser Heilanstalten, eine Schöpfung der Königin Olga, wurde im Jahre 1865 in Wildberg mit 25

der schlüpfrigen Leiter nicht mehr zutrauen wollen. Man muß Gott nicht verlassen.“

Auch ein Gradenwerk bestiegen wir. Nachdem er sich den Prozeß der Reinigung der Soole hatte erklären lassen, saß er lange auf einer Bank und machte endlich Notizen in sein Taschenbuch. Dann stand er auf.

Selen. Sie mir nicht ungültig, Herr Inspektor, weil ich Sie warten lasse. Es kam mir da so ein Einfall, den ich ausführen will, wenn Gott mir Zeit gibt in meinem Alter. Sollte ich ihn aber ausführen, so werde ich Ihnen das Buch zuschicken. Jetzt haben Sie wohl die Freundlichkeit, meinen Wagen aus dem Hofhofe holen zu lassen.“

„Das geschah, und ehe er einzutreten drückte er mir ein polnisches Achtgroshenstück in die Hand. Ich schämte mich es anzunehmen, aber er wandte seine großen Augen so voll auf mich, daß ich ganz erschrocken war, denn er sah aus, als wäre er ein verleihter König.“

Man kann sich denken, daß ich, der 22-jährige Gymnasiast, atemlos dem Berichte meines Vaters gelauscht hatte. Die Stelle in jenem oben erwähnten Briefwechsel war mir aufgefallen, und ich hatte sie gut gemerkt. Sie sprach von einem Besuche, den der Schreiber im Mai 1829 meiner Heimat, der Saline Sulza, abgestattet hatte. Um sicher zu gehen, frag ich meinen Vater nach der Zeit, in welcher der Fremde dagewesen.

„Das weiß ich noch ganz genau“, sagte mein Vater. „Denn die Mädchen blühten an den Birken, und der Herr frag mich unterwegs, ob wir viele Nachtigallen im Tale hätten. Ich erwiderte: „In jedem Busch ein Dutzend.“

Pfleglingen eröffnet, eine zweite wurde im Jahre 1873 in Ehlingen errichtet und, nachdem sie zu klein geworden, 1904 auf das frei, gesund gelegene Holzgut Staigach er bei Backnang verlegt. Im Dezember 1912 beherbergten die beiden Anstalten 186 männliche und 109 weibliche Pfleglinge, 107 von ihnen erhalten Alters- oder Unfallrente, aus der das Kostgeld ganz oder wenigstens zum Teil gedeckt werden kann. Für eine Anzahl bedürftiger Pfleglinge wird ein etwa nötiger Zuschuß von den beteiligten Armenverbänden geleistet. Aber noch gibt es viele alleinstehende Leute, die von Alter und Schwachheit gebeugt, einer gesicherten Unterkunft dringend bedürftig, für welche aber die zur Bekämpfung des Kostgeldes erforderlichen Mittel nicht auszubringen sind. Soweit möglich, wird solchen Pfleglingen aus dem Karl-Oligasons ein Beitrag gewährt. Infolge der Steigerung der Lebensmittelpreise usw. sind jedoch die Betriebskosten der Anstalt gewachsen; dazu kommt eine auf dem Haus lastende große Bauschuld. Deshalb wäre eine weitere Verstärkung des Fonds durch besondere Besteuern oder Vermächtnisse sehr erwünscht. Vielleicht wollen da oder dort freundliche Gönner der hilflosen, oft in den traurigen Verhältnissen lebenden alten Leuten gedenken und es dem Karl-Oligasons noch mehr als früher ermöglichen, ihnen einen friedlichen Lebensabend in einer der Heilanstalten zu gewähren!

Gerihtsaal.

Um, 25. Juni. (Das Drama von Ubingen.) Das Schwurgericht hat heute die 31 Jahre alte Bergmannswehfrau Anna Müller von St. Ingbert (Rheinpfalz), die am 19. August v. J. auf einer Wanderschaft von Deggen-dorf (Niederbayern) in ihre Heimat aus Verzweiflung über ihre Notlage ihre beiden jüngsten Kinder, einen 4jährigen Baden und ein 5-jähriges Mädchen bei Ubingen in die Fels warf, wo die Kinder ertranken, wegen Totschlags unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Um, 25. Juni. (Soldatenschinder.) Das Kriegsgericht der 27. Division verurteilte den Unteroffizier Krall vom Infanterieregiment 19, der dem Mann Eberhard beim Nachzügeln im Unmut über dessen Ungehorsamkeit einen Schlag über den Kopf versetzte, zu zwei Monaten Gefängnis. Ein Zusammenhang mit einem Leben, dem Eberhard vor einigen Tagen erlag und dieser Mißhandlung, sowie der Tatsache, daß Krall bei Nachzügeln den Mann Eberhard mit anderen Mannen auf den nassen und schmutzigen Boden liegen ließ, konnte nicht festgestellt werden. Vielmehr wurde behauptet, daß Eberhard schon mit Tuberkulose behaftet zum Militär kam und auch gestorben wäre, wenn er den Anstrengungen des militärischen Dienstes nicht ausgesetzt gewesen wäre. Freilich wäre der Tod dann wohl nicht so früh eingetreten. Also doch ein Zusammenhang!

Um, 24. Juni. Der Kaufmann Walter von Mühlberg ließ sich in einer Notlage herbei, in Barcelona der Rettende einer Fabrik für Falschgeld zu werden. Gegen das Versprechen, vom Kennwert des ihm übergebenen Falschgeldes 30 Prozent an den Hersteller zu vergüten, hatte er sich genau nach geschriebener Route auf die Reise begeben, in den Hotels abzustiegen und das Falschgeld in Umlauf zu setzen. Er wurde schon auf der zweiten Reise hier verhaftet. Auf der ersten hatte er Falschgeld im Betrage von 1500 A mitbekommen, davon aber nur wenig in Bekehre bringen können, weil der größte Teil aus nicht mehr kursfähigen Talern bestand. Auf der zweiten Reise brachte er für 300 A falsche Münzen an den Mann, wobei er die Orte Konstanz, Friedrichshafen und Stuttgart berührte. Nach Aussage des Sachverständigen waren die Falschstücke so vorzüglich nachgemacht, daß sie nur schwer von echten zu unterscheiden waren. Lediglich im Gewicht zeigte sich ein Unterschied. Walter erhielt unter Zuerkennung mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 5 Monaten.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juni. Dem Reichstag ist ein von sämtlichen Parteien unterzeichneter Antrag zugegangen, wonach

„Weißt du nicht, wie der Herr hieß?“ frug ich meinen Vater.

„Er hat mit seinem Namen nicht genannt.“

„Dann will ich es dir sagen, Vater!“

„Du? Du wirst was Redliches wissen, du dummer Junge.“

„Das war der übliche Titel, den mir mein Vater zukommen ließ.“

„Es war die Weimarsche Erzellenz, Geheimrat und Minister Wolfgang Goethe.“

Ueber eine Zugverspätung von sieben Jahren

berichtet eine englische Fachzeitung. Auf der 100 Kilometer langen Strecke Beaumont-Vort-Bolivar in Texas blieb der am 8. September 1906 von Beaumont abgefahrene Schnellzug infolge Ueberschneidung stehen. Personal und Fahrgäste warteten, nachdem das Wasser sich verlaufen hatte, mit ihren Sachen durch den Sumpf und überließen den Zug mitten in der Prairie seinem Schicksal. Die Gleise waren weit und breit fortgeschwunden. Die Gesellschaft hat sich erst nach sieben Jahren von ihrem Schrecken erholt. Die Gleise wurden wieder gelegt und die inzwischen verrostete Lokomotive kräftig geschliffen und geheilt. Nachdem sie sich schließlich in Bewegung und brachte den verwitterten „Schnellzug“ nach Vort Bolivar, wobei er von der horrenden Menge ärmlich begrüßt wurde. Besonders waren die Fahrgäste, die den Zug vor sieben Jahren benutzt hatten, darüber erfreut, daß er, wenn auch mit erheblicher Verspätung, doch noch angekommen ist.

die Privat-
Erzieher,
wirkten,
solken.
in Kraft

r B
Bundes
aus Köln
deutschen
weittragen
deutsch-
beschlus
aller der
solken, er

r M
der Gener
komaki ge
division i

r S
meldet:
nische
the 6 Wo
schlag ih
Sie begin
handelte
Möderin

Frei

wurde hie
resse durc
halte in
dem er g
anlage ja
Kuerst,
Als der
bedankte
Dokumen
er sich
in einer
er künftl
der Bedi
ausgaben
er mit de
könne.
Aufgabe
Sicherheit

Der
den Ame
Der reich
Augenbl
entfernte
wieder.
den Ame
daß es
vorigen
gepreßt

Ste
leine Fro
Freiasso

r S
Viktoria
für die
der Ka
Schrüden
In diese
steht da
eines M
überall
Hinscheid
glauben,
einfacher,
war so
Symbole
begänglich
wie er
Schulter
dem er

Meer hi
und eine
nützigen
tat, als
d: gelb
ausbaren
Männer,
an der
Lebende
Stat un
meinem
Tag wa
über 50
Ruders
deutscher
mehr Re
ist ein C
kam, w
Begriff
brauchen
mit gelb
Mein V
aufsteige
nur ge
des Fr
der St
Hurra!



1873 in
geworden,
in gach er
eberbergten
weibliche
Unfallente,
Teil ge-
Pflieglinge
Armen-
leinstehe-
einer g-
aber die
Mittel nicht
hen Pflieg-
g gewährt,
u. sind
azu kommt
Deshalb
besondere
erwünscht,
der hül-
den alten
noch mehr
ebensabend

der Privat- oder einzeln Unterriehlt ertellenden Lehrer und Erzieher, die an nicht öffentlichen Schulen oder Anstalten wischen, von der Angestellten-Versicherung befreit werden sollen. Das Gesetz soll rückwirkend am 1. Januar d. Js. in Kraft treten.

r **Berlin**, 25. Juni. In der gestrigen Sitzung des Bundes der Industriellen unterbreitete Generalsekretär Peter aus Köln Vorschläge zum Schutz und zur Förderung der deutschen Wirtschaftsinteressen im Ausland. Angesichts der welttragenden Bedeutung dieser Vorschläge, gegenüber der deutsch-feindlichen Boykottbewegung im Ausland wurde beschlossen, in besonderer Sitzung, zu der die Vorkände aller deutschen wirtschaftlichen Verbände eingeladen werden sollen, endgültig Stellung zu nehmen.

r **Naumburg**, 25. Juni. 60 Jahre alt ist gestern der General der Infanterie z. D. Carl v. Oppeln Bronikowski gestorben, der zuletzt Kommandeur der 26. Infanteriebrigade in Stuttgart gewesen war.

r **Gotha**, 25. Juni. Das „Gothaische Tageblatt“ meldet: Eine aus dem Gute Großhahner beschäftigte polnische Arbeiterin nahm nach einem Streik mit ihrem Mann ihr 6 Wochen altes Kind, legte es auf den Hackloß und schlug ihm mit der Axt den Kopf und beide Beine ab. Sie beging den Mord zu der Zeit, als der von ihr mißhandelte Mann zum Gendarmen gegangen war. Die Mörderin wurde verhaftet.

Ein raffinierter Schwindel.
Frankfurt a. M., 25. Juni. Gestern vormittag wurde hier ein Amerikaner, der sich auf einer Vergnügungsreise durch Deutschland befand, um 12 000 M. beraubt. Er hatte in seinem Hotel einen Engländer kennen gelernt, mit dem er gestern vormittag spazieren ging. In der Gallusanlage fand der Amerikaner ein mit Siegel versehenes Kuvert, das ein vor ihnen gehender Herr verloren hatte. Als der Finder dem Besitzer sein Eigentum wieder stellte, bedankte sich dieser lebhaft, weil in dem Kuvert wichtige Dokumente enthalten seien und lud die beiden Herren, denen er sich als Amerikaner vorstellte, ein, eine Flasche Wein in einer Bar mit ihm zu trinken. Dort erzählte er, daß er kürzlich 5 Millionen Pfund Sterling geerbt habe unter der Bedingung, eine Million für wohltätige Zwecke zu veranschlagen. Er suchte nun vertrauenswürdige Personen, die er mit der Ausführung dieser übernommenen Pflicht betrauen könne. Schließlich fragte er die beiden Herren, ob sie die Aufgabe übernehmen würden; er müsse aber von ihnen als Sicherheit die Hinterlegung einer größeren Summe verlangen.

Der Engländer gab sofort 18 000 M. und das bewog den Amerikaner, nun auch seinerseits 12 000 M. zu geben. Der reiche Erbe nahm das Geld und benützte einen günstigen Augenblick, um zu verschwinden. Wenige Minuten später entfernte sich auch der Engländer und beide sah man nie wieder. Die beiden hatten im Einvernehmen gehandelt, um den Amerikaner um die 12 000 M. zu pressen. Man glaubt, daß es sich hierbei um die gleichen Betrüger handelt, die im vorigen Sommer einen Amerikaner in Berlin um 20 000 M. geprellt haben.

r **Stettin**, 25. Juni. Auf ein Schreiben Trümels an seine Frau hat diese das Auswärtige Amt ersucht, Trümels Freilassung aus der Fremdenlegation zu erwirken.

r **Brunsbüttelbagg**, 25. Juni. An Bord der „Viktoria Luise“ nahm der Kaiser die Preisverteilung für die gestrige Regatta vor. Bei der Tafel erwiderte der Kaiser auf die Ansprache des Blüchermeisters Dr. Schröder mit einem Trinkspruch, in dem er u. a. sagte: In diesen 25 Jahren ist eine lichtvolle Selte und über dieser steht das Wort Hamburg geschrieben. Wir wollen auch eines Mannes gedenken, der den Namen seiner Vaterstadt überall durchgesetzt hat. Als ich die Nachricht von seinem Hinscheiden erhielt, war es mir zuerst schwer, daran zu glauben, ich konnte mir seinen Hingang in alltäglicher, einfacher, moderner Weise nicht vorstellen, denn seine Natur war so mit Idealen versehen, daß man sie getrost mit Symbolik umgeben konnte. Ich habe bei seinem Leichenbegängnis im Besitze an den germanischen Herrkönig gedacht, wie er auf seinem Schild ausgebreitet liegt und auf den Schultern seiner Krieger auf sein Schiff getragen wird, auf dem er dann, nachdem es in Brand gesteckt war, auf das Meer hinausgelassen wird. Er war ein überzeugter Hanselant und eine durch und durch aristokratische Natur. Ein Mag-nifizenz erwähnte den Auspruch, den Admiral Seymour tat, als im Jahre 1900 die vereinigten Welken sich mit der gelben Kräfte zu messen hatten. Ich möchte ihn dahin ausbauen, daß er solange Geltung haben wird, wie solche Männer, wie der dahingegangene Dr. Burchardt es war, an der Front bei uns zu finden sind. Und nun zu den Lebenden! Wie sind hier versammelt, wieder auf der blauen Flut uns zu messen. Von den Huldigungen, die mir zu meinem Jubäum gebracht worden sind, steht mir noch der Tag von Oranau hell vor Augen, wo die Vertreter von über 50 000 deutschen Rudern mit 630 Booten und 3000 Ruderern zur Stelle waren und wo der Vertreter der deutschen Ruderschaft uns mitteilen konnte, daß Deutschland mehr Ruderclubs habe, als ganz Europa zusammen. Das ist ein Erfolg, auf den ich stolz bin. Wie ich zur Regierung kam, waren es 8 Schulen, die sich am Rudersport beteiligten. Jetzt sind es 360. Das gibt eine Jugend, wie wir sie brauchen. Kein Uebermensch, aber gesunde Menschen mit gesunden Nerven und gesunden stillen Anschauungen. Mein Wunsch ist, daß in den nächsten 25 Jahren dieselbe aufsteigende Kurve eingehalten werden möge. Das kann nur geschehen, wenn der Himmel es zuläßt, daß wir uns des Friedens erfreuen wie bisher. Ich trinke auf das Wohl der Stadt Hamburg und auf den Sport auf der Elbe. Hurra!

1873 in
geworden,
in gach er
eberbergten
weibliche
Unfallente,
Teil ge-
Pflieglinge
Armen-
leinstehe-
einer g-
aber die
Mittel nicht
hen Pflieg-
g gewährt,
u. sind
azu kommt
Deshalb
besondere
erwünscht,
der hül-
den alten
noch mehr
ebensabend

1873 in
geworden,
in gach er
eberbergten
weibliche
Unfallente,
Teil ge-
Pflieglinge
Armen-
leinstehe-
einer g-
aber die
Mittel nicht
hen Pflieg-
g gewährt,
u. sind
azu kommt
Deshalb
besondere
erwünscht,
der hül-
den alten
noch mehr
ebensabend

r **Kiel**, 25. Juni. Der Kaiser nahm heute nachmittag auch die Meldung des Oberpräsidenten von Vllow entgegen. — Der Kaiser fuhr nachmittags zu den Flaggschiffen des Geschwaders und stattete den Admiralen Besuche ab. Auf dem Flottenflaggschiff befinden sich beim Kaiser auch die bei der Kieler Woche anwesenden Marineattachés von England, Frankreich, Desterreich-Ungarn, Japan, Italien und den Vereinigten Staaten. Befandter von Trentler ist in Vertretung des Auswärtigen Amtes bei dem Kaiser hier eingetroffen. Zur Abendtafel sind gezogen: Großadmiral von Tirpitz, sowie die anderen im unmittelbaren Dienst befindlichen Admirale, ferner der Oberpräsident und der Kommandant von Kiel. Der Kaiser hatte bei der Abendtafel zu seiner Rechten die Kronprinzessin und den Prinzen Hirsch, zu seiner Linken die Prinzessin Heinrich und den Prinzen Adalbert. Dem Kaiser gegenüber saß der Kronprinz.

Ansländ.

r **Rom**, 25. Juni. Der Gouverneur von Somaliland hat aus Mogadisch telegraphisch gemeldet, daß ein Operationskorps am 20. Juni in Buracaba einbezogen ist und dort die italienische Flagge gehißt habe. Der Gouverneur hat eine Proklamation erlassen, in der er erklärt, daß diese Gegenden einen untrennbaren Teil der Kolonie bilden. In Buracaba ist eine Residentur eingesetzt worden. In zwei Tagen wird der Gouverneur sich nach Barda begeben, um dort ein Kommissariat für den oberen Suda einzusetzen.

r **Stockholm**, 25. Juni. Die Landung des Fliegers Brindjone auf dem Flugplatz ging glatt von statten. Der Flieger erzählte, er sei in der Gegend von Södertälje niedergegangen, um nach dem Wege nach Stockholm zu fragen, das er von der Seite des Neisar her erreicht habe. Brindjone wird bis zum Freitag in Stockholm bleiben und dann seinen Flug nach Kopenhagen fortsetzen. Heute abend gibt die Aeronauteische Gesellschaft Brindjone zu Ehren ein Diner.

r **Petersburg**, 25. Juni. Die Reichsduma a. b. handelte gestern den Etat der Kanzlei des Kriegsministeriums. Auf eine Anfrage erwiderte der Chef des Generalstabes die Tätigkeit des Militärressortis habe sich im letzten Jahre durch den intensiven Bau von Festungen und die Versorgung mit Magazingewehren und neuen Haubitzen gekennzeichnet und sich mit dem Bau von Schanzen im wesentlichen Gebiete sowie mit dem Projekt der Ausbreitung des Bahnetworks für strategische Zwecke befaßt. Es sei bereits eine Gesetzesvorlage betreffend eine bedeutende Verstärkung der russischen Wehrkraft und die Formierung neuer Truppenteile bei der Infanterie, Kavallerie und den anderen Waffengattungen sowie eine Reorganisation der Feldartillerie im Sinne der Vermehrung der Geschützzahl ausgearbeitet. Es sei der Reichsduma für die Bewilligung des diesjährigen Kontingents dankbar, künftighin seien jedoch noch weitere große Mittel erforderlich.

r **London**, 25. Juni. Anhängerinnen des Frauenstimmrechts haben heute früh den Versuch gemacht, die Station Hazelmell in Birmingham in Brand zu stecken. Zwei Wartesäle sind zum Teil ausgebrannt. Am Ort der Tat wurden Schriften zu Gunsten des Frauenstimmrechts gefunden.

Poincaré in London.

London, 25. Juni. Im Buckinghampalast begrüßte der König den Präsidenten Poincaré und sagte u. a., die Unterzeichnung der Entente cordiale im Jahr 1904 ermöglichte es den beiden Völkern, herzlich in den internationalen Angelegenheiten zusammenzuarbeiten. Beide Regierungen hatten ständig die Friedenssache als Ziel vor Augen. Als während der verfloßenen Monate sich schwere internationale Fragen erhoben, erwies sich der Geist des gegenseitigen Vertrauens, womit England und Frankreich an die Probleme herangehen, als unschätzbarer Vorzug. Es war eine Duelle höchster Ermunterung für uns, daß alle Großmächte bei den ersten Fragen mit einander berieten und für den Frieden arbeiteten. Poincaré dankte für den herzlichen Empfang und erwiderte, die Freundschaft beider Nationen würze tief in der Seele der Bevölkerung. Die beiden Regierungen suchten unausgesetzt die Ausdehnung der Feindseligkeiten zu beschneiden und Konflikten zwischen den Großmächten vorzubeugen.

r **London**, 25. Juni. Nach einem Besuch des französischen Hospitals und anderer Anstalten hat Präsident Poincaré heute vormittag im St. Jamespalast das diplomatische Korps empfangen.

Aufstand in Marokko.

r **Madrid**, 25. Juni. Wie der Kriegsminister bekannt gibt, hat gestern zwischen einer Abteilung des Generals Sploeste und Marokkanern des Charb-Stammes ein Kampf stattgefunden, bei dem die Marokkaner unter großen Verlusten zurückgeschlagen wurden.

r **Madrid**, 25. Juni. Ein amtliches Telegramm aus Tetuan bestätigt die Verluste der Spanier in dem gestrigen Kampfe. Der Feind, der über große Streitkräfte verfügte, leistete verzweifelten Widerstand. Schließlich kam es zu einem erbitterten Handgemenge, das mit der vollkommenen Niederlage der Rablen endete. Die Spanier kehrten in beglückter Stimmung in ihr Lager zurück.

Zur Lage auf dem Balkan.

r **Sofia**, 24. Juni. Die „Agence Bulgare“ meldet: Am 18. d. M. abends gingen mehrere Soldaten des Postens Clotow zwischen Kotschaco und Kratovo zum Fluß Klotowitscha an Wasser zu schöpfen. Als serbische Soldaten sie zernieren wollten und auf sie zu schlepen begannen, kam ihnen ein kleines bulgarisches Detachement zu Hilfe. Es entspann sich ein Kampf. Die in dieser Gegend deslogierten

serbischen Truppen bezogen mit ihren Mitralleusen eine Stellung und eröffneten ein heftiges Feuer. Die Bulgaren, die eine Kompanie Verstärkung erhielten, unternahmen einen Bajonetangriff und zerstreuten die Serben, die auf ihrer ungeordneten Flucht eine Anzahl Gewehre und Tornister im Stiche ließen. 19 gefallene Serben blieben auf dem Platze. Auf bulgarischer Seite wurde ein Soldat leicht verwundet.

r **Konstantinopel**, 25. Juni. Der Divisionskommandant der türkischen Westarmee Djavid Pascha ist gestern mit einem Teile seiner Truppen aus Valonia hier eingetroffen. Bisher sind von dort 12 türkische Transportschiffe abgegangen.

r **Belgrad**, 25. Juni. Wie dem Pressbureau gemeldet wird, haben bulgarische Truppen in großer Zahl heute nacht 1 Uhr die serbischen Truppen bei Slatowo und und Rakowag ohne jede Veranlassung angegriffen. Der Kampf dauerte heute mittag noch an.

Zufendung unbestellter Waren.

r Es kommt häufig vor, daß jemand Waren zugesandt erhält, die er gar nicht bestellt hat. In vielen Fällen wird ein solches Gebahren vom Empfänger der Waren als Befähigung aufgefaßt, er ist sich jedoch meist über keine Rechte und Pflichten dem Absender gegenüber im Unklaren und auch in der Literatur ist die Frage, namentlich hinsichtlich der Aufbewahrungspflicht, bestritten.

Die Zufendung unbestellter Waren stellt sich vom Rechtshandpunkt aus als Antrag zum Abschluß eines Kaufvertrags dar, durch dessen Annahme der Vertrag perfekt wird. Für den Empfänger entstehen jedoch durch die Zufendung an sich noch keinerlei positive Verpflichtungen, insbesondere kann dem Empfänger durch den Vermerk, wenn der Empfänger sich nicht innerhalb einer gewissen Frist erklären, so werde angenommen, daß er die Waren beholten wolle, nicht gezwungen werden, dem Absender die Annahme oder Ablehnung des Antrags zu erklären. Es kann jedoch unter Umständen im Stillschweigen eine Ermahnung liegen, besonders, wenn die Waren benützt werden, oder z. B. ein eingeschriebenes Buch aufgeschritten wird. Es ist schon behauptet worden, daß der Empfänger der Post gegenüber die Annahme der Sendung nicht verweigern, sei nach dem das bürgerliche Recht beherrschenden Grundgesetz von Treue und Glauben die Annahme eines Verwahrungsvertrags zu finden. Dies geht jedoch zu weit, ebenso wie die gegenseitige Ansicht, wonach der Empfänger berechtigt wäre, die Waren einfach wegzumerfen. Wenn der Empfänger von den zu empfangenden Waren noch gar nicht Besitz ergriffen hat, wenn z. B. ein Koloporteur Broschüren ins Haus legt, so kann er sie einfach liegen lassen und braucht sich um ihr Schicksal überhaupt nicht zu kümmern. Er muß in diesem Fall nur die Abholung dulden. Ist er jedoch im Besitz der Waren, so kann er die Waren, und zwar auf Kosten des Absenders, wieder zurückgeschicken, wozu er jedoch nicht verpflichtet ist, oder er kann den Absender auffordern, die Waren wieder abzuholen, und wenn dies nicht geschieht, der Absender sich also im Annahmeverzug befindet, nach vorheriger Androhung und Bekanntgabe des Termins an den Absender die Waren auf Kosten des Absenders versiegeln lassen und den Erlaß bei Gericht hinterlegen mit der Erklärung, daß er auf das Recht der Zurücknahme verzichte. Will der Empfänger der Sendung keinen von beiden Wegen einschlagen, so unterliegt er dem Herausgabenspruch des Eigentümers der Waren. Die dem Anspruch genügt er, wenn er ihm die Wegnahme der Waren gestattet. Klagt der Eigentümer auf Herausgabe, so muß der Empfänger der Waren, um nicht zur Tragung der Prozeßkosten verurteilt zu werden, den Anspruch des Eigentümers sofort anerkennen. Im übrigen muß er sich jeder schädigenden Einwirkung auf die Waren enthalten, er braucht sie jedoch nicht besonders sorgfältig aufzubewahren und ist, wenn ihn kein Verschulden trifft, für ihre Verschädigung oder ihren Untergang nicht verantwortlich. Aufwendungen zur Erhaltung der Waren braucht er nicht zu machen, macht er jedoch solche, so kann er vom Eigentümer Ersatz verlangen und kann die Herausgabe verweigern, bis er wegen derselben befriedigt wird.

Für den Verkehr unter Kaufleuten gelten diese Grundsätze nicht, vielmehr ist gemäß § 346 H.G.B. auf die im Handelsverkehr geltenden Gewohnheiten Rücksicht zu nehmen.

Auswärtige Todesfälle.

Ernst Karl Kantscher, 32 J., Freudenstadt, Christian Glöck, Bädermeister und Gemeindevorsteher, 54 J., Ruffingen, Friedländer Wälder, 37 J., Herrensberg.

Literarisches.

„Die deutschen Kriegslasten unter Napoleon I.“, Schrift 7 des Deutschen Wehrkreises, Verlag Deutscher Wehrkreis, Berlin S. W. 11, Preis 50 Pf.

Soeben ist Schrift 7 des Deutschen Wehrkreises „Die deutschen Kriegslasten unter Napoleon I.“ erschienen. In dieser Schrift wird das Maß der Lasten, die auf den deutschen Kriegskriegslasten aus dem Ergebnis, daß in der Zeit von 1806 bis 1815 die Preußen ernachsten Verluste und Schädigungen durch die Niederlage von Jena und Auerstädt den Betrag von 2 Milliarden Franco überschritten haben. In einem kurzen Aufsatz „Vor 100 Jahren“ schildert dann Paul Dehn, wie die Faust des Eroberers auf den überreichten Leuten gelandet hat. Die Schrift hat erheblichen Wert und verdient beachtet zu werden. Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandl. Nagold.

Mitmaßl. Wetter am Freitag und Samstag.

Es ist bei dem einen über Großbritannien erschienenen und nach Osten abgezogenen Luftwirbel nicht gebildet, da sich bereits ein neues Tiefdruckgebiet aus dem Ozean abbländigt. Für Freitag und Samstag ist daher zwar zeitweilig aufklärendes, strichweise mit Niederschlägen verbundenes und mäßig warmes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Faust. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Carl Zaiser) Nagold.

Ein Oetker-Pudding

aus Dr. Oetker's Puddingpulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe, täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

Als Nachspeise

ist er eine wohlschmeckende Erfrischung, die jedermann willkommen ist. Mit frischen gekochten oder eingemachten Früchten, einer Frucht- oder Vanille-Sauce angerichtet, wird jede Hausfrau Ehre damit einlegen.

ist er eine wohlschmeckende Erfrischung, die jedermann willkommen ist. Mit frischen gekochten oder eingemachten Früchten, einer Frucht- oder Vanille-Sauce angerichtet, wird jede Hausfrau Ehre damit einlegen.

Für die Kinder

enthaltene besondere Zusatz von phosphorsaurem Kalk die Bildung kräftiger Knochen günstig beeinflusst. Es ist ein Vergnügen zu sehen, wie Kinder jeden Alters solch einen Oetker-Pudding bis auf den letzten Rest verzehren.

gibt es wohl kein besseres Nahrungsmittel, um so mehr, als der in Dr. Oetker's Puddingpulvern

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser I. Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Stephan Wehrstein

gestern abend 1/10 Uhr im Alter von 57 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin:

Magdalena Wehrstein geb. Klenz mit ihren Kindern.

Beerdigung Freitag vorm. 1/2 9 Uhr.

Tafelwasser S. M. des Königs Wilhelm II. von Württemberg.

Teinacher Hirschquelle

Rein natürlich! Leicht verdaulich!

Jährlicher Millionen-Versand.

Niederlage in Nagold überall zu haben. Telef. Bestellungen erbeten Teinach Nr. 7.

Am 1. Juli 1913

beginnt

ein neues Abonnement auf Journale, Zeitschriften und Lieferungswerke

Wir laden höflich zu Bestellungen ein und empfehlen besonders nachstehende unterhaltende und praktische Blätter; die Preise verstehen sich, soweit nicht anders bemerkt, für das Vierteljahr:

- Sonntags-Zeitung 4 Hefte 20 Pfg.
- Deutsche Rundschau 7.50 Mk.
- Der Lärmer 4.50 Mk.
- März 6 Mk.
- Süddeutsche Monatshefte 4 Mk.
- Die neue Rundschau 7 Mk.
- Die Hilfe 2.50 Mk.
- Die Woche, 52 Hefte à 25 Pfg.
- Buch für Alle, 28 Hefte à 30 Pfg.
- Welt u. Klosters Monatshefte, à 1.50 Mk.
- Ueber Land und Meer 4 Mk.
- Arten, 13 Hefte à 1.25 Mk.
- Jur guten Stunde, 28 Hefte à 40 Pfg.
- Leipziger Ill. Zeitung 8.50 Mk.
- Vahel 3 Mk.
- Gartenlaube 2 Mk.
- Grüß Gott, 13 Hefte à 25 Pfg.
- Die Les 1.50 Mk.
- Immergrün, 26 Hefte à 20 Pfg.
- Durlinoff 1.80 Mk.
- Deutscher Hauschat, 24 Hefte à 30 Pfg.
- Das Kränzchen 2 Mk.
- Jugendblätter, ganzjährig 4 Mk.
- Für unsere Kleinen 75 Pfg.
- Der gute Kamerad 2 Mk.
- Für alle Welt, 28 Hefte à 40 Pfg.
- Moderne Kunst, 24 Hefte à 60 Pfg.
- Kunstwart 4.50 Mk.
- Wie und was Welt, 24 Hefte à 35 Pfg.
- Romanzeitung 3.50 Mk.
- Musik für Alle 1.50 Mk.
- Neue Musikzeitung 2 Mk.
- Sport im Bild 6 Mk.
- Fliegende Blätter 3.50 Mk.
- Leitende Blätter 2.75 Mk.

- Mogendorfer Blätter 3 Mk.
- Darfbachler, 52 Nummern à 10 Pfg.
- Klabberbass 2.50 Mk.
- Münchener Jugend 4 Mk.
- Einfachstimus 3.60 Mk.
- Reclams Universum 4. - Mk.
- Deutsche Tischlerzeitung 1.75 Mk.
- Kalender im Obst- u. Gartenbau 1 Mk.
- Kosmos ganzjährig 4.80 Mk.
- Natur 1.50 Mk.
- Lehrerhelm 1.50 Mk.
- Der Schulfreund jährlich 3 Mk.
- Wiener Schulwesenblatt, jährl. 5.30 Mk.
- Die elegante Mode 1.75 Mk.
- Wiener Mode 3 Mk.
- Kultur, Wälschlg. 12 Hefte à 25 Pfg.
- Bazar 2.50 Mk.
- Große Modenwelt 1 Mk.
- Moden f. Frau u. Kind, 12 Hefte à 25 Pfg.
- Die Modenwelt 1.50 Mk.
- Dies Blatt gehört der Hausfrau, 2.40 Mk.
- Rindergarberode, 12 Hefte à 25 Pfg.
- Deutsche Kindermodenwelt, 75 Pfg.
- Mode und Hans, 1 Mk. u. 1.25 Mk.
- Moden-Post, (Herrenmoden) 1.50 Mk.
- Deutsche Modenzeitung, 1.50 Mk.
- Fürs Haus, 1.60 u. 2.20 Mk.
- Frauenlieb, Handarbeiten-Blatt, 12 Hefte à 30 Pfg.
- Butterick's Moden-Revue, 1.50 Mk.
- Mode von Heute 1. - 80 Pfg.
- Deutsche Wäsche- und Handarbeitenzeitung 75 Pfg.
- Der Hausarzt, 1/2 jährlich 1.50 Mk.
- Die Zukunft 4 Pfg.

Auch alle übrigen Erscheinungen des In- und Auslandes werden von uns stets rasch und pünktlich geliefert. Auswahlforderungen sowie Probenummern stehen bereitwillig zu Diensten.

G. W. ZAISER'sche Buchhandlung, Nagold.

Möbelschreiner-Gesuch.

Ein tüchtigen Arbeiter sucht zum baldigen Eintritt

Mädchen

nicht unter 18 Jahren wird gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Most

Markte Apfelforb gezecht geschlüt (Voller Ertrag f. guten Obstmost) bereitet man mit

Nürtinger

Apfelmostansatz

(nicht zu verwechseln mit sogenanntem Fruchtsaft, Apfelmoststoff etc. etc.)

Flasche für 150 Ltr. 100 Ltr. 50 Ltr. 3 25 2 25 1 25

1 Ltr. kommt auf ca. 6 Pfg. Viele Anerkennungen! Niederlage bei Heinrich Lang, Nagold.

8-10 Arbeiterinnen

finden sofort dauernde Beschäftigung. Lederhohlenfabrik.

In Karlsruhe, d. Großh. Baden u. ang. Ländern infiziert man Erfolg in der täglich zweimal mit 33 000 Exempl. erscheinenden

„Bad. Presse“, weitans verbreitete Zeitung Badens. Ueber alle Vorhommnisse raschste und eingehendste unparteiische Berichte, anerkannt reichster Dopehgenteil. Die „Badische Presse“ wird von Jedermann, ohne Ansehung der Partei oder Konfession, mit Interesse gelesen und stellt in keiner besseren Familie, Lesegesellschaft oder Wirtschaft fehlen. Alle Postämter u. Briefst. nehmen Bestell. an. Preis b. d. Post abgeh. 1.80, täglich 2mal frei ins Haus gedr. 2.52 p. Viertel. Probebl. gratis.

Etwas Gutes für Haare und Haarboden ist echtes Brennessel-Haarwasser mit den 3 Brennesseln, 1/2 Fl. 75 Pfg., in 1/2 Fl. 1.50 Mk. Nur zu haben: Fr. Schmid, Kfm., Nagold.

Reklame-Marken Album

in großer Auswahl bei G. W. Zaiser, Nagold.

Emil Pauly echter Friedrichsdorfer Zwieback

ein Genuss- und Nahrungsmittel 1. Ranges für Magen- und Darmkranke unentbehrlich.

Arztlich empfohlen!

Zu haben bei Heinrich Lang, Conditor, Nagold.

Leckere, nahrhafte

äußerst billige

„Die Fischküche“

Ein Fischkochbuch in vornehmer Aufmachung, 95 Seiten stark und mit Kunstblättern von naturgetreuen Fischreproduktionen.

Preis 75 Pfg.

Dies Kochbuch enthält 131 verschiedene, prakt. erprobte Fisch-Kochrezepte für die bürgerliche und feine Küche, u. wird von jeder Hausfrau bei der dankenden enormen Fleißleistung freudig begrüßt werden.

Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhandl., Nagold.

Fischgerichte

für jeden Tisch.

Dr. Lindenmeyer's Spezialitäten

- Kraft-Grüge,
- Kinder-Milchzucker,
- Eichthoffee,
- Streupulver,
- Kinder-Selze,
- Boro

(antisept. Hautfett)

bringt empfehlend in Erinnerung, die Verkaufsstelle für Nagold und Umgebung

Heinrich Lang.

Jüngeres williges

Mädchen

wird bis 1. August oder später gesucht von

Frau M. Dierlamm, Calw untere Marktstraße.

Nagold.

Wohnung

mit 3 Zimmern und sonstigem Zubehör hat sofort oder später zu vermieten, ebenso 1-2 möblierte Zimmer.

Karl Wirt zum Pflug.

Einen Schuppenbarn hat zu vermieten. D. Ob.

Nagold.

Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zubehör hat sofort oder später zu vermieten an einzelne Person

Heinrich Angel, Maler Herrenbergerstraße.

Churmayer's Backpulver u. Vanillinzucker

in Pack. von 10 g an sind die allerbesten Fabrikate und mit Gratzrezepten immer frisch zu haben in Nagold bei Kond. Lang, in Wildberg bei Adolf Franer.

Ziehung am 17. Juli 1913.

Geld-Lotterie

Grosse

zum Wiederaufbau der von

Fürsorge besichtigten Kirche

in Laxenburg O.B. Ballngau.

1898 Geldgewinn Mk.

40000 Hauptgewinn Mk.

15000

6000

2000

Los 2 Mk., 10 Lose 17 Mk.,

Form und Liste 15 Pfg. extra.

Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen u. die Generalagentur

Eugen Schwickler, Stuttgart

Schicktrasse 15. 1898

Einmach-

Pergament-Papier

bei G. W. Zaiser, Nagold.